

— Weiterführende Schulen sprechen sich gegen AfD-Plattformen aus —

Spontane Aktion am St. Michael

Ahlen (at). „Anstatt anonym jemanden anzuschwärzen, glauben wir, dass Meinungsverschiedenheiten offen ausgesprochen werden müssen“. Mit diesen klaren Worten hat die Schülerversammlung (SV) des Gymnasiums St. Michael Ahlen am Freitag die Einrichtung von Online-Meldeportalen durch die AfD kommentiert.

Gleichzeitig rief die SV ihre Mitschüler zu einer spontanen Fotoaktion auf. Dabei hielten die Kinder und Jugendlichen Plakate, die für Diskussion statt Denunziation warben und für eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ plädierten. „Ein offener Austausch ist uns als bishöfliches Gymnasium und Schule mit Courage besonders wichtig“, begründeten die Schülervertreter um Schülersprecher Benjamin Budt, Johanna Giebel und Carla Aulbur ihre Aktion. Die Lehrkräfte schlossen sich dieser mit einem eigenen Foto an.

Dr. William Middendorf, Leiter der Schulabteilung des Bistums, meint, dass Schule und Lehrkräfte zur parteipolitischen Neutralität verpflichtet seien, sie aber ebenso den Auftrag hätten, zur Demokratiefähigkeit zu erziehen. Das schließt die kritische Auseinandersetzung mit politischen Positionen von Parteien und Gruppen ein. „Für diese Arbeit benötigen Lehrkräfte das Vertrauen der Gesellschaft und des Schulträgers“, betont Middendorf. „Als Schulträger bringen wir unseren Lehrkräften das volle Vertrauen entgegen und sind sicher, dass unsere Schüler es ablehnen, sich für parteipolitische Zwecke instrumentalisieren zu lassen, indem sie ihre Lehrkräfte an den Pranger stellen.“



Mit einer spontanen Plakat-Aktion haben sich Schüler des Gymnasiums St. Michael Ahlen für Diskussionskultur statt Denunziantentum stark gemacht.

Keine Lust auf Denunziationen

Von unserer Mitarbeiterin LISA VOSS-LOERMANN

Ahlen (at). Umstrittene Methoden legt derzeit die Alternative für Deutschland (AfD) an den Tag: Sie ruft Schüler dazu auf, AfD-kritische Lehrer auf Internetplattformen zu benennen. Denn diese verletzen laut Auffassung der Rechtspopulisten ihre Neutralitätspflicht. Wie kommt das in der Wersestadt an?

Als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ firmieren die beiden Ahlener Gymnasien und die Fritz-Winter-Gesamtschule. Eine klare Haltung zeigt

dabei Mechthild Frisch, Direktorin des Gymnasiums St. Michael: Sie tritt der Neutralität ihrer Schule vehement entgegen.

„Die in katholischen Schulen wirkenden Lehrer sind nicht neutral, da sie eine Weltanschauung haben, in der Abwertung anderer Menschen und deren Ausgrenzung keinen Platz haben.“ Man trete dort für eine Kultur der Achtsamkeit und der gegenseitigen Wertschätzung ein.

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit sei darauf ausgerichtet, Jugendliche zu Werthaltungen zu bringen und sie urteilsfähig zu machen. Dabei sei es unabdingbar, unterschiedliche politi-

sche Ansichten ins Gespräch zu bringen.

Wenn man aber Schüler zu kritischen Erwachsenen zu erziehen wünsche, so Frisch weiter, so müssten diese bei Kritik an Lehrern und der Schule Gehör finden. „Solche Schüler brauchen keine anonymen Plattformen, sondern Gesprächsräume“, stellt die Schulleiterin klar.

Als ein Beispiel für verantwortungsvolles Reagieren nennt sie die Tatsache, dass ein Schüler der Jahrgangsstufe acht kürzlich in den Politikunterricht mit einem Handzettel gekommen sei. Darauf abgebildet: Bundeskanzlerin Angela Merkel. Der ursprüngli-

che Eindruck, dass der Zettel von der CDU stammt, zerschlug sich bei einer genaueren Überprüfung. Es handelte sich um Werbung für eine rechtsradikale Jugendorganisation. „Selbstverständlich wird so etwas sofort im Politikunterricht aufgearbeitet“, sagt Frisch.

Schüler, mit denen sie gesprochen habe, hätten es sehr gut gefunden, dass die fragliche Plattform, die es in Hamburg schon gibt, mit Witzen und Pizzabestellungen statt mit Denunziationen gefüllt worden sei. Denn es widerspreche jeder demokratischen Grundhaltung, wenn Schüler zu Denunzianten erzogen würden.